

Geleitworte

► Geleitwort von Helma Sick, Finanzberaterin.

„Geld ist mir nicht so wichtig!“ Keinen anderen Satz höre ich von Frauen im Zusammenhang mit Geld häufiger als diesen. Während Geld den Männern Macht verleiht und ihnen angeblich erotische Ausstrahlung verleiht, ist für die meisten Frauen der Umgang mit Geld immer noch wenig erstrebenswert. Trotz bester Ausbildung und großer Tüchtigkeit ist es vielen selbstständigen Frauen immer noch fast peinlich und unangenehm, ein angemessenes Honorar für ihre berufliche Leistung zu verlangen.

Frauen sind selbstbewusster geworden, keine Frage. Noch nie gab es so viele gut ausgebildete Frauen wie heute. Viele erobern männlich dominierte Lebensbereiche. Nur Geld ist für viele Frauen weiterhin ein Tabuthema geblieben. Es fehlt oft die positive Einstellung dazu und auch die Lust sich mit Geld zu beschäftigen. Diese ist bei Frauen deutlich geringer ausgeprägt als bei Männern, wie viele Untersuchungsergebnisse bestätigen.

Lebt ein altes Rollenbild weiter? Frauen können gut mit Geld umgehen und hervorragend damit wirtschaften. Sie durften das über Generationen hinweg aber eher mit „kleinem Geld“ beweisen, also mit dem Wirtschaftsgeld, mit dem sie häufig ganze Familien durch schwere Zeiten brachten. Der Umgang mit „großem Geld“ oblag Jahrhunderte lang den Männern. Auch heute noch überlassen Frauen oft die Geldfragen dem Vater, dem Partner, dem Bruder oder sie haben einen anderen männlichen Ratgeber, nicht selten den Zahnarzt oder gar den Friseur. Auch wenn sich in den letzten 20 Jahren die Situation von Frauen grundlegend geändert hat – in den Köpfen vieler Frauen lebt das alte Rollenmodell – Mann sorgt vor, Frau wird versorgt – noch weiter.

Warum ist Geld für Frauen so wichtig? Frauen leben im Durchschnitt 6 Jahre länger als Männer und brauchen deshalb im Alter eine bessere finanzielle Absicherung. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: Frauen haben im Alter meist viel weniger Geld zur Verfügung als Männer. Die durchschnittliche Rente aus der gesetzlichen Rentenversicherung liegt für sie bei nur knapp 500 Euro (Männer knapp 1000 Euro).

Bei selbstständigen und freiberuflich tätigen Frauen sieht es meist noch schlechter aus. Denn anders als bei Angestellten gibt es hier keine Zwangseinzahlung in die gesetzliche Rentenver-



Helma Sick (Fotograf: Quirin Leppert, München).

sicherung. Die Gefahr, das Problem zu verdrängen, ist hier also besonders groß.

Der Umgang mit Geld: Viele Umfragen bestätigen meine langjährige Erfahrung: Sehr viele Männer fangen schon in jungen Jahren an zu sparen, oft schon während Ausbildung oder Studium und interessieren sich bereits mit 20 für ihre spätere Altersversorgung. Das macht kaum eine Frau. Frauen fangen oft erst mit Anfang/Mitte 30 an, sich mit dem Thema Geld und Geldanlage zu beschäftigen. Damit verschenken sie viele Jahre, in denen ihr Geld mit Zins und Zinseszins arbeitet und für sie Früchte tragen könnte.

Auf dem Weg zur finanziellen Unabhängigkeit! Den Kopf nicht in den Sand stecken... Leider kommt es noch sehr häufig vor, dass Frauen sich auf ihren Partner verlassen und dann verlassen werden, mit oft unabsehbaren finanziellen Folgen. Immerhin wird ja in Großstädten jede 2. Ehe geschieden. Der Prinz entpuppt sich eben manchmal als Frosch! Deshalb ist ein Mann keine Altersversorgung!

Fazit: Frauen müssen erkennen, dass sie für ihr Leben selbst verantwortlich sind. Dazu gehört auch, sich um das eigene Geld zu kümmern, eine finanzielle Lebensplanung zu entwerfen, sich Ziele zu stecken und rechtzeitig für das Alter vorzusorgen.

Helma Sick, München, im Frühjahr 2013

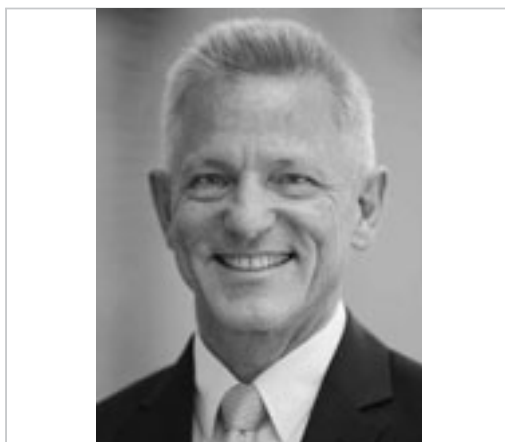
► **Geleitwort von Thomas Brauer, Schulleiter in Mainz und Schatzmeister des Deutschen Bundesverbands für Logopädie (dbl).**

„Die Logopädie ist endgültig in der (freien) Marktwirtschaft angekommen!“

Marketing, Liquiditätsplanung, Unternehmensführung, Businessplan? Wird in diesem Buch über Logopädie gesprochen? Ja, denn die Logopädie ist endgültig in der (freien) Marktwirtschaft angekommen. So manche Praxisinhaberin bzw. mancher Praxisinhaber im Norden, Süden, Osten und Westen unserer Republik hat das in den letzten Jahren zu spüren bekommen. Denn das seit den 1980er-Jahren geltende Wortpaar „Praxiseröffnung – Warteliste“, scheint es in der Logopädie nicht mehr zu geben. Stattdessen müssen sich niedergelassene Logopädinnen und Logopäden vermehrt mit Konkurrenzdruck, Budgetierung, Finanzierung und sogar Insolvenz beschäftigen.

Einpacken? Den geliebten Beruf an den Nagel hängen? – Dies ist für die meisten von uns sicher keine Lösung. Aber sich in bisher unbekanntem Terrain fortbilden, vielleicht nochmal studieren, sich mit den neuen Herausforderungen auseinandersetzen – das passt zu Logopädinnen und Logopäden, die ja auch in der Therapie ihrer Patienten immer wieder eine neue Herausforderung sehen. Und wenn Sie als Leserin oder Leser dieses Buch zur Hand genommen haben, gehören Sie vermutlich auch zu denen, die im Verbund und im Netzwerk mit anderen Berufsgruppen die Herausforderungen angenommen haben, die heute an die Führung einer logopädischen Praxis gestellt werden. Wir sollten kreativen Köpfen wie der Autorin dieses Buches danken, dass sie uns durch die interessanten Interviews mit Menschen aus für uns wichtigen Berufsgruppen auf diesem Weg unterstützt.

Thomas Brauer, Mainz, im Frühjahr 2013



Thomas Brauer (Foto: privat).

► **Geleitwort von Christiane Hoffschildt, Präsidentin, dbl e.V., www.dbl-ev.de.**

Der Stellenwert der Logopädie in der Gesellschaft wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter zunehmen. Denn je älter die Menschen in Deutschland werden, desto häufiger treten Krankheiten auf, die das Sprechen und das Schlucken stark beeinträchtigen können. Die Betroffenen brauchen dann oftmals logopädische Therapie. Diese kann Leben retten, beispielsweise durch die Pneumonieprophylaxe durch Dysphagietherapie, und sie sichert Lebensqualität und Teilhabe.

Die rund 15 000 Logopädinnen und Logopäden in Deutschland sind im Gesundheitssystem also unverzichtbar. Ihre Leistung trägt dazu bei, dass Menschen in Würde und größtmöglicher Teilhabe altern können. Und auch in der Behandlung von kindlichen Sprach- und Sprechstörungen ist die Logopädie nach wie vor die wichtigste Behandlungsform. Um die Logopädie immer besser mit wissenschaftlicher Evidenz zu untermauern, setzt sich der Deutsche Bundesverband für Logopädie (dbl) für die primärqualifizierende Akademisierung ein.

Jede Kollegin und jeder Kollege, die eine eigene Praxis gründen, wissen um die große Relevanz der Logopädie. Die Freude am Beruf motiviert sie, jeden Tag aufs Neue ihr Bestes zu geben. Sie bauen langfristige und intensive Patientenbeziehungen auf und begleiten kranke und betroffene Menschen oft wochen- oder monatelang. Neben der therapeutischen Arbeit müssen sich Logopädinnen in der eigenen Praxis jedoch auch den wirtschaftlichen Herausforderungen stellen. Darauf kann dieses Buch sie sicherlich sehr gut vorbereiten. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Erfolg im Beruf und freue mich, viele von Ihnen im dbl begrüßen zu dürfen.

Christiane Hoffschildt, Frechen, Mai 2013



Christiane Hoffschildt (Foto: dbl e.V.).

Vorwort



„Aber wie fühlt man sich, wenn man eine geschlossene Tür öffnet? Wohl!“ Ruth Dreifuss, 1. Bundespräsidentin der Schweiz in [14], S. 48.

Es beginnt mit einem diffusen Gefühl. Etwas stimmt in Ihrem Job nicht. Was ist es? Sind es die Kollegen, die Praxis- oder Klinikleitung, sind es inhaltliche Anforderungen? Das Chaos im Kopf ist Ihnen nicht neu, es kehrt immer wieder. Sie versuchen es durch alle möglichen Aktionen zu beseitigen: Fortbildungen, neue Arbeitsorganisation, wiederholte Gespräche mit der Familie. Aber Ihre diffuse Unzufriedenheit bleibt. Ihre ganzen Unternehmungen erscheinen Ihnen wie eine neu angestrichene Gefängniszelle. Frisch gestrichen statt wirkliche Freiheit und Entfaltung. Selbstverantwortung übernehmen heißt, sich die Frage zu stellen: „Wie gehe ich mit mir selbst und meiner Antwort auf das Leben um?“

Nehmen Sie sich einmal Zeit und finden Sie Antworten auf die Frage, was anders laufen soll als bisher? Gehen Sie Ihren Berufsalltag durch und fragen Sie sich, was konkrete Auslöser Ihrer Unzufriedenheit sind. Führen Sie darüber ein Tagebuch oder Protokollheft. Machen Sie eine Bestandsaufnahme Ihrer Talente und Fähigkeiten. Denken Sie an Situationen, die Sie gut bewältigt haben. Wagen Sie zu träumen! Sprechen Sie mit Personen, die das tun, was Sie gerne tun würden.

Möglicherweise stellen Sie fest, dass Sie sich selbstständig als Logopädin oder Logopäde in eigener Praxis verwirklichen wollen. Dann wünsche ich Ihnen zur Vorbereitung mit meinem Buch viele hilfreiche Tipps und Informationen, eine gute Motivation und viel Erfolg! Aber auch bereits selbstständig tätige Kolleginnen und Kollegen werden in diesem Buch viele Anregungen und Hilfestellungen finden. Ebenso wurde mir in den Gesprächen zum Buch immer wieder gesagt, wie wichtig meine Inhalte für alle (selbstständigen) Therapeuten wie auch Ärzte sind, da sie gemeinsame Anliegen haben. Insofern dürfen sich gerne Ergo-, Physio- und

Lerntherapeuten sowie Ärzte von meinen Inhalten angesprochen fühlen, auch wenn ich mich als Logopädin meist explizit an Logopädinnen und Logopäden richte.

Selbstständigkeit ist heutzutage jedoch nicht mehr das meist gesuchte Berufsfeld für Logopädinnen, vielmehr ist durch die Veränderung des Marktes ein breites Aufstellen ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen gefragt. Das klassische Modell, ich mache mich selbstständig und lebe von den Honoraren der Krankenkassen, dürfte ausgedient haben. Interdisziplinarität und vom staatlichen Gesundheitswesen unabhängige Leistungen sind heutzutage zusätzlich gefragt. Auch hierzu liefert mein Buch vielfältige Anregungen, unter anderem durch die Interviews und Modellprojekte.

Dass ich mich in diesem Buch immer wieder speziell an Frauen wende, sei mir bitte seitens der Herren verziehen. Jedoch sind überdurchschnittlich viele Frauen in dieser Branche tätig und dies bedarf aus meiner Sicht auch eines spezifischen Eingehens auf die Zielgruppe. Frauen sind heute hochqualifiziert, machen häufiger Abitur als Männer, stellen in Studienfächern wie Medizin und Jura die Mehrheit. Trotzdem führen sie seltener, verdienen weniger Geld, arbeiten in weniger prestigeträchtigen Bereichen. Nichtsdestotrotz können mit Sicherheit auch Männer von diesem Ratgeber profitieren.

Sie werden in diesem Buch einige Experteninterviews aus diversen, für Logopäden und Therapeuten relevanten Branchen finden. Ich durfte im Rahmen dieses Buchprojekts viele spannende Erfahrungen machen, interessante Menschen mit vielfältigen Lebensläufen kennenlernen und mein Wissen über die diversen Branchen erweitern. Auch die kritischen Erlebnisse mit Interviewpartnern, von denen ich berichte, haben mich viel gelehrt – manchmal sogar nachhaltiger! Die ersten Fragen hängen von der Branche des Interviewpartners ab. Umso spannender war es für mich, am Ende jedem ein paar persönliche Fragen zu stellen, die bei allen Interviews gleich sind. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten sind interessant zu

lesen. Auch ich beantworte die persönlichen Fragen – am Ende des Vorworts.

Auch wenn ich im Buch ausschließlich Zitate von Frauen verwende, schließe ich das Vorwort mit folgendem Zitat eines berühmten und amüsanten Mannes, weil es mir ganz genauso geht:



„Ich denke viel an die Zukunft, weil das der Ort ist, wo ich den Rest meines Lebens zubringen werde.“ Woody Allen, Filmregisseur, in [10], S. 59.

Ich danke allen Interviewpartnerinnen und -partnern und sonstigen Wegbegleitern dieses Buchprojekts und insbesondere:

Christiane Hoffschildt (dbl)

Thomas Brauer (dbl)

Helma Sick, München

Sabine Schwab (Thieme Verlag)

Dr. Christian Urbanowicz (Thieme Verlag)

Anja Mannhard

Freiburg i. Br., im Frühjahr 2013

Persönliches

► **Darin bin ich professionell.** In meinem Fach, insbesondere in der Behandlung von kindlichen Sprech- und Sprachstörungen, in der Therapie von Stottern und Poltern bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, in der Stimmtherapie mit Erwachsenen, zu Gruppentherapiekonzepten zur Behandlung von Redeflussstörungen, Stottern und Poltern, Stimmstörungen, Sigmatismus, Aphasien. Ich habe viel Zeit und Geld in Aus- und Weiterbildung investiert, gehe individuell auf Patienten, auch mit schwierigen Befunden, ein und sehe dies als Herausforderung an. Die Eltern- und Angehörigenberatung nimmt bei mir einen wichtigen Stellenwert ein – bei Kindern ohnehin und bei Erwachsenen, wo es vom Patienten gewünscht wird und sinnvoll ist. Die logopädische Tätigkeit verstehe ich nicht rein als symptomorientiert-funktionelle Therapie, sondern als einen umfassenden Blick und eine alltagsnahe Hilfestellung für den kommunikationsgestörten Patienten.

Als Seminarleiterin für pädagogische Fachkräfte fühle ich mich professionell, und insbesondere als Kommunikationscoach für Frauen und im lösungsorientierten Burnout-Coaching, in der Entwicklung von interdisziplinären Modellprojekten sowie als Lehrlogopädin in meinen Fachbereichen.

„Sammler Erfahrung und sei ein Teil der Veränderung der Welt.“ Suraya Pakzad, afghanische Frauenrechtsaktivistin, in [26], S. 260.

► **Etwas Wichtiges, das ich auf meinem Weg zur Expertin in meinem Bereich gelernt habe.** Diese Tätigkeit ist zutiefst menschlich. Sie treten als Person in den Vordergrund und in die Beziehung ein, sei es mit Patienten, Klienten oder Kursteilnehmern. Wer sich persönlich heraushalten möchte, wird in diesem Beruf keinen Erfolg haben. Damit hängt zusammen, dass Ihre Individualität gefragt ist, Ihre persönlichen Merkmale, Stärken und Schwächen. Ich habe gelernt, dass sich selbst zu leben und seinem eigenen Weg zu folgen, Reife, Stärke und Reflexionsvermögen mit sich bringt, womit aber nicht alle umgehen können. Auch Anfeindungen und Intrigen können auf dem Weg zur Expertin erlebt werden. Davon sollte man sich in der beruflichen und persönlichen Entwicklung aber nicht einschränken lassen, sondern seinen eigenen Weg gehen!

„Es braucht großen Mut, niemandem zu folgen.“
Caroline Casey, Gründerin der Stiftung Kanchi, in [26], S. 228.

► **Für Erfolg braucht man.** Durchhaltevermögen, Kritik- und Reflexionsfähigkeit, „ein dickes Fell“, Disziplin, Spaß an dem, was man tut, Humor, Empathie, Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und der anderer, gute Mentoren und Wegbegleiter, Professionalität, Ausgleich im Privaten, ein gutes Finanzkonzept. Nur eine zufriedene Logopädin ist eine gute Therapeutin!

„Disziplin ist eine erlernbare Eigenschaft. Ich denke, Disziplin ist eine strukturierte Form der Leidenschaft.“ Cathy Freeman, international erfolgreiche Leichtathletin und 1. Aborigine-Olympiasiegerin, in [26], S. 328.

► **Das hat mein Leben in neue Bahnen gelenkt.** Interessanterweise eher kritische Erfahrungen wie Täuschungen, die mir die Augen geöffnet haben, die mir ermöglichten, mich neu zu orientieren und daran zu wachsen, Veränderungen einzugehen. Veränderungen und Trennungen schaffen Raum für Neues. Ich habe erlebt, dass die Enttäuschung ein heilsamer Prozess ist, der mich in meiner persönlichen Weiterentwicklung positiv beeinflusst hat.

Die Kunst – ich begann mit 18 Jahren zu malen – ist neben Literatur bis heute eine der wichtigsten Ressourcen in meinem Leben. Mein geliebter Großvater, der mich in einer elenden Kindheit stabilisiert hat. Begegnungen mit vielen interessanten Menschen, die mir das Wichtigste in meinem Leben sind.

„Wenn man eine Vision, ein Ziel oder einen Traum hat, dann gibt es immer einen Weg dorthin.“
Marianne Raven, Anwältin und ehem. Geschäftsführerin von Plan Deutschland e. V., in [26], S. 280.

► **Das motiviert mich.** Freude, Begeisterung, an Herausforderungen wachsen, kreatives Gestalten, Austausch mit Anderen, Lebenslust, Liebe, persönliche Weiterentwicklung. Es gibt nichts Schöneres als Menschen, die einen in seinem Sein erkennen, bestätigen und anregen und an deren Leben man selbst teilhaben darf.



„Folgt euren Träumen und habt Selbstvertrauen. Habt keine Scheu, Fehler zu begehen.“ Shirin Ebadi, 1. iranische Richterin, Menschenrechtsaktivistin und Anwältin, in [26], S. 247.

► **Diese Ressource(n) kann ich jedem empfehlen.** Austausch mit anderen, die es gut mit einem meinen, in Kommunikation treten, auch oder gerade bei Schwierigkeiten. Probleme als Herausforderung ansehen. Personen sprechen, die einen Schritt weiter als man selbst sind, weil sie älter und erfahrener sind oder in einer Sache einen Wissensvorsprung haben. Ich finde den Respekt vor der Weisheit des Alters, wie man ihn in arabischen Kulturen findet, auch für westliche Kulturen empfehlenswert! Interessant ist es, Menschen aus ganz anderen Branchen zu sprechen und trotzdem Gemeinsamkeiten zu erkennen. Der Neugierde nachgehen! Ein persönliches Profil entwickeln und leben, was auch bedeutet, nicht „Everybody's Darling“ zu sein. Wir werden als Originale geboren und sterben als Kopien, schreibt Arno Gruen (Dem Leben entfremdet, Klett Cotta 2013).



„Wenn du immer Dasselbe machst, bekommst du auch immer dieselben Ergebnisse. Wenn du willst, dass sich etwas ändert, musst du es ändern. Es passiert nicht einfach von allein.“ Caroline Casey, Gründerin der Stiftung Kanchi, in [26], S. 233.

oder

„Wenn du dich nicht sichtbar hinstellst und auf deiner Position beharrst, dann merkt auch keiner, dass du da bist. Ich habe auch Niederlagen erlebt, aber wenn man Sachen durchsetzen will, braucht man wachsenden Einfluss.“ Ursula von der Leyen, Arbeitsministerin, in [8].

► **Das empfehle ich persönlich der Zielgruppe dieses Buches – den Logopädinnen und Logopäden.** Sich mit einem eigenen Schwerpunkt positionieren, die eigene Marke entwickeln, im Beruf

persönlich hervortreten. Sich nicht zu früh selbstständig zu machen, sondern Zeit in Weiterbildung und Berufserfahrung investieren. Sich für anständige Honorare einsetzen, sich nicht unkollegial „billig verkaufen“, um Marktvorteile zu gewinnen und sich für Geld interessieren. Natürlich sind Preisabsprachen nicht erlaubt, aber man sollte sich damit in einem gewissen Rahmen bewegen, um nicht dazu beizutragen, die ohnehin wenig angemessenen Honorare für Logopädinnen und Logopäden noch weiter drücken zu lassen. Die Sätze der gesetzlichen Krankenkassen sind gering genug, und das Verhalten der privaten Kassen und deren Versicherten sowie die Zahlungsmoral für Leistungen der Logopädie nicht viel besser!

Besonders den Frauen empfehle ich mehr Ehrlichkeit untereinander. Dass es Konkurrenz auch in diesem Beruf gibt, gerade unter Selbstständigen, ist ein Fakt, der gerne ignoriert oder verschleiert wird. Es wird gerne eine „Pseudofreundschaft“ mit allen dargestellt, gerade unter Therapeutinnen und im sozialen Bereich. Das ist weder ehrlich, noch realistisch und führt zu verdeckten Intrigen. Eine offene, faire und sportliche Konkurrenz ist gesünder! An dem Punkt dürfen aus meiner Sicht Frauen von Männern etwas lernen, die können das meist besser. Auf einer wirklich ehrlichen Grundlage miteinander kann man gemeinsam auch tatsächlich solidarisch für wichtige Ziele in diesem schönen und gesellschaftlich wichtigen Beruf eintreten! Dafür die eigenen Energien einzusetzen und die anderer zu mobilisieren, könnte sich für alle lohnen.



„Es sind nicht die Männer, die Frauen auf dem Weg nach oben behindern, die Frauen behindern sich selbst.“ Gertrud Höhler, Publizistin, Politik- und Unternehmensberaterin, in [26], S. 149

oder

„Bei der Frage: Was können Frauen erreichen? ... sind leider immer noch andere Frauen das größte Problem.“ Christine Bortenlänger, Geschäftsführerin und Vorstand der Bayerische Börse AG, in [1].

Vita

Anja Mannhard, geboren 1969, ist staatlich anerkannte Erzieherin und staatlich anerkannte Logopädin sowie Lehrlogopädin. Sie ist weitergebildet in Personenzentrierter Beratung nach C. R. Rogers und Lösungsorientierter Therapie nach Steve de Shazer.

Anja Mannhard arbeitet als Kommunikationscoach, v. a. für Frauen und Leiterinnen pädagogischer Einrichtungen und betreibt Burnout-Coaching. Von ihr stammen zahlreiche Fachveröffentlichungen zu den unten genannten Arbeitsschwerpunkten. Sie war Fachbeiratsmitglied Kita aktuell BW und ist Mitglied der Women Speaker Foundation. Mannhard führte über 12 Jahre mehrere Praxen für Logopädie.

Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Kindersprache, Stimme, Redeflussstörungen Stottern und Poltern, Gruppentherapie, Kommunikation, Burnout und Kinderzeichnung.



Anja Mannhard (Foto: privat).